



Dieser Inhalt ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 2.0 Deutschland Lizenzvertrag lizenziert. Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Informelles Lernen in der internationalen Diskussion

Bernd Overwien

Schon in der us-amerikanischen Bildungsdebatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts und dann in der us-amerikanischen Erwachsenenbildung der fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts wird über „informal education“ und „informal learning“ debattiert (Knowles 1951). Der Begriff tauchte dann in entwicklungspolitischen Bildungskontexten erneut auf. In internationalen Organisationen wie UNESCO, UNICEF, Weltbank wird er in den siebziger und achtziger Jahren verwendet, um dann in zunächst eher ethnologische und schließlich wiederum erziehungswissenschaftlichen Debatten englischsprachiger Länder zu gelangen (vgl. dazu Coombs, Achmed 1974, Lave 1982). Die Erkenntnis der Faure-Kommission der UNESCO - man sollte wohl eher von einer Schätzung sprechen - wonach informelles Lernen etwa 70 % aller menschlichen Lernprozesse umfasse, erregt Anfang der siebziger Jahre Aufsehen und wird bis heute häufig zitiert. Die Kommission fordert, dass an dieses Lernen angeschlossen wird und Bedingungen geschaffen werden, die es erleichtern (Faure 1972). Im Bericht der Delors-Kommission wird diese Sichtweise 1996 wieder aufgenommen. Bis Mitte der neunziger Jahre beschränkt sich die Verwendung des Begriffes in erster Linie auf englischsprachige Länder, wie die USA, Kanada, England und Australien. Diese werden in Deutschland zwar im Rahmen entwicklungspolitisch inspirierter Diskurse über Bildung im Nord-Süd-Verhältnisse aufgegriffen, was aber nicht zu einer breiteren Wahrnehmung führte.

In der angelsächsischen Welt bildet sich seit den achtziger Jahren eine breite Diskussion und Forschungstätigkeit zum informellen Lernen heraus. Dabei wird zunächst „informal education“ und „informal learning“ zum Teil synonym verwendet, jedenfalls wenig scharf abgegrenzt. Es kann erst in den letzten Jahren beobachtet werden, dass zunehmend von „informal learning“ gesprochen wird, wenn das individuelle Lernen bzw. dessen Bedingungen angesprochen werden und von „informal education“, wenn es um die Gestaltung des Lernens geht (Jeffs, Smith 1996, Livingstone 2006). Beide Begriffsvarianten werden aber nach wie vor zum Teil mit einer gewissen Beliebigkeit verwendet.

Differenzierendere Fragen zur Begrifflichkeit werden in der eher anthropologischen Forschung zum informellen Lernen zunächst wenig gestellt. Es wird teils synonym und unreflektiert mit den Begriffen „informal learning“ und „informal education“ umgegangen (z.B. Henze 1992). Da zunächst vergleichsweise viele Studien aus anthropologischer bzw. ethnologischer Perspektive vorlagen, ist diese Unschärfe bis hinein in Arbeiten gelangt, die das

Lernen in der Arbeit thematisieren. Aus psychologischer Perspektive gibt es überdies kritische Anmerkungen zu einer unangemessenen Betonung der Dichotomie formal-informell (Strauss 1983).

Etwas präzisere Definitionen liefern Anfang der neunziger Jahre Watkins und Marsick, die sich an Organisationsform des Lernens orientieren und die Lernprozesse als informell bezeichnen, die ihren Platz außerhalb formaler Institutionen oder nonformal organisierter Lernprozesse haben. Implizites oder inzidentelles Lernen wird als Teil informellen Lernens gesehen (Watkins; Marsick 1990, S. 12ff). Die beiden Autorinnen führen eine Reihe von Studien zum informellen Lernen durch. Dabei konzentrieren sie sich in den letzten Jahren offenbar mehr und mehr auf das Lernen in der Arbeit im Managementbereich. In den Vordergrund ihrer Beiträge der letzten Jahre rückt die Kontextbezogenheit des Lernens. Wurde zuvor eher die Problembestimmung und Erfahrungsreflexion durch das lernende Individuum betont, kommt nun der Kontext, die Lern- und Handlungsbedingungen als weiteres Moment hinzu, das vorher weniger akzentuiert wurde (Marsick, Watkins 1997; Cseh u.a. 1999, S. 354).

Insbesondere die Teildebatten um informelles Lernen, die innerhalb der „Human Resource Development“ - Ansätze geführt werden, finden durchaus auch ihre Kritiker. So warnt Welton vor einer „Kolonisierung der Lebenswelten“ im Rahmen einer ökonomischen Nutzbarmachung des informellen Lernens, das ja in weiten Teilen auch außerhalb der Produktionssphäre stattfindet (Welton 1995). Garrick kritisiert, wie im amerikanischen Kontext das Konzept informellen Lernens diskutiert wird und sich Lernen nur noch auf einen Verwertungsprozess bezieht (Garrick 1998, S. 57).

Aus Kanada kommt eine Sichtweise auf informelles Lernen, die stärker an den Debatten der Erwachsenenbildung zum lebenslangen Lernen orientiert ist. Für Livingstone umfasst informelles Lernen auch ein Lernen, das man früher mit dem Begriff des Autodidaktischen bezeichnet hätte. „Wesensmerkmal des informellen Lernens ist die selbständige Aneignung neuer signifikanter Erkenntnisse oder Fähigkeiten, die lange genug Bestand haben, um im Nachhinein noch als solche erkannt zu werden.“ (Livingstone 1999, S. 68f).

Im Rahmen der verschiedenen Unterorganisationen der Europäischen Gemeinschaft wurde bis vor kurzem eher von non-formalem Lernen gesprochen, wenn das angesprochene informelle Lernen gemeint war. Eraut begründet dies ausdrücklich, indem er auf die vielfältige Besetzung des Adjektivs „informell“ hinweist (Eraut 2000, S. 12). In jüngster Zeit setzt sich aber in den europäischen Debatten eine dreiteilige Begrifflichkeit formal, nonformal und informell durch. Zur Organisationsform kommen Momente der Intentionalität aus der Perspektive der Lernenden hinzu. Nonformales und informelles Lernen soll in Zukunft mehr als bisher identifiziert, begleitet und anerkannt werden (Europäische Kommission 2001, S. 16).

Orientiert an Watkins und Marsick (1992) führen Sommerlad und Stern (1999) eine weitere Sichtweise auf informelles Lernen ein. Sie sehen informelles und formales arbeitsbezogenes Lernen als ein Kontinuum.

Die folgenden Beispiele zur Forschung über informelles Lernen geben einen skizzenhaften Überblick über derzeit übliche Herangehensweisen. So thematisieren etwa Dale und Bell das informelle Lernen am Arbeitsplatz und gehen der Frage nach, wie in kleinen und mittleren Unternehmen beschäftigungsrelevant gelernt wird. Informelles betriebliches Lernen unterstützt hier formales Lernen und wird wiederum durch formales Lernen angeregt. Informelles Lernen kann durch Strukturierung („task- and checklists“) gefördert werden, ist aber nicht leicht zu kodifizieren und zertifizieren. Informelles Lernen funktioniert dann besonders gut, wenn es klare Lernbedürfnisse gibt, neues Wissen und neue Fertigkeiten in der Praxis umgesetzt werden und die Performanz verbessern, sowie eine individuelle Reflektion vor dem Hintergrund betrieblicher Anerkennung stattfindet (Dale, Bell 1999).

Im Mittelpunkt einer weiteren durchaus beispielhaften britischen Studie stehen informelle Lernprozesse von Architekten, Maschinenbauingenieuren, Krankenschwestern, Sozialarbeitern, Anwälten und Ärzten. Die Untersuchung ergibt, dass zu den wichtigsten Ressourcen informellen Lernens das selbständige Erarbeiten von Inhalten aus Büchern und Zeitschriften gehört. Die Kommunikation mit anderen (Fach-) Leuten spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle, wobei die Befragung ergibt, dass hauptsächlich Kollegen gefragt werden (Gear u.a. 1994, S. 13).

Die bisher umfangreichsten Studien zum informellen Lernen hat ein kanadische Team um Livingstone vorgelegt. In einem Land, in dem die Aneignung beruflich relevanter Kompetenzen vergleichsweise wenig formal verläuft, sehen die Befragten die Hauptquellen ihrer erworbenen beruflichen Kenntnisse in eigenen Bemühungen und im Gespräch mit Kollegen. Besonders jüngere Kollegen geben diese Form des Lernens an. Mit dem Alter werden dann selbstständige Lernbemühungen verschiedener Art wichtiger (nach Livingstone 1999/82). Relativ hoch ist mit sechs Stunden pro Woche die aufgewandte Lernzeit, bezogen auf aktuelle oder zukünftig erwartete Erwerbstätigkeit. Informelles Lernen ist besonders direkt in der Arbeit wichtig und bezieht sich auf konkrete Anforderungen, wie etwa den notwendigen Erwerb von Anschlusskenntnissen im Tätigkeitsfeld, von Computerkompetenzen, sicherheitsrelevanten bzw. Arbeitsschutzkenntnissen. Das Interesse an einer Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen ist insgesamt hoch (Livingstone 1999, S. 77).

Ein relativ neues Forschungsfeld ist das über informelles Lernen im kommunalen Umfeld und in sozialen Bewegungen. So untersucht Foley informelles Lernen im Rahmen von „Social Action“ in den USA, Australien, Brasilien und Simbabwe (Foley 1999).

Merrifield referiert die bisher nur wenigen und vergleichsweise oberflächlichen Forschungsergebnisse zum Lernen durch (politische) Partizipation ein. Sie referiert Untersuchungsergebnisse, nach denen solche Menschen über besondere Qualitäten verfügen, die in demokratische Prozesse partizipativ eingebunden sind, stellt aber fest, dass es keine Vergleichsmomente, kein „before and after“ gibt (Merrifield 2002, S. 10). Eine Vergleichsstudie zur politischen Partizipation in Spanien, Brasilien und Südkorea ergibt, dass ein freiwilliges (ehrenamtliches) Engagement in jeder Art von Organisationen zu politisch relevanten

Lernprozessen führt (McDonough 1998 n. Merrifield 2001). Dies bestätigt auch Elsdon innerhalb einer Studie in Großbritannien. Obwohl lokale Freiwilligenorganisation („local voluntary organisations“) sich inhaltlich primär nicht-politischen Tätigkeitsfeldern widmen, beispielsweise sportlichen Aktivitäten, dem Laientheaterspiel, dem Chorsingen etc., sagen 76% der Befragten, dass ihre Beteiligung in den Organisationen zu einem größeren Bewusstsein für politische Fragen geführt habe. Gelernt wurden das Reden, Schreiben und die Vertretung von Interessen (Elsdon 1995 n. Merrifield 2001, S. 12).

Die spezielle Situation in Nordirland ist der Inhalt einer kleineren Untersuchung von Field und Spence, die das informelle Lernen mit einem kritischen Blick auf ungleiche Lernvoraussetzungen beleuchten. Unter Bezug auf Bourdieu (1977) erweitern sie mit Coleman (1994) und Putnam (1993) ihren Begriff des sozialen Kapitals und stellen die Frage, wie die akkumulierten Kontakte, Beziehungen, Freundschaften usw. das informelle Lernen beeinflussen (Field, Spence 2000, S. 32f).

Auch eine kleinere australische Studie thematisiert die Relevanz „sozialen Kapitals“ (Bourdieu) im Rahmen informeller Lernprozessen im ländlichen Kontext. Harrison hebt hervor, dass Netzwerke, der Kontakt zu Menschen, deren Expertise durch persönliche Kontakte zugänglich ist, ein wesentlicher Aspekt des informellen Lernens im dörflichen Kontext sei. Diese Lernbeziehungen tragen als soziale Aktivitäten gleichzeitig zur Stärkung sozialer Partizipation und Zusammenhänge bei (Harrison 2003, S. 37).

McGivney untersucht Lernstrukturen und Lernwege im gemeindlichen Kontext. Dabei geht es ihr um einen Blick auf die „Natur“ informellen Lernens und die Art und Weise, wie Menschen sich in diese Lernprozesse hineinbegeben. Sie geht der Frage nach, wie Verbindungen zwischen informellem Lernen in der Gemeinde und organisierten Bildungsformen gefunden werden können. Dabei geht es ihr um fördernde und hemmende Faktoren informellen Lernens und die Identifikation von Unterstützungsbedarfen für derartige Lernprozesse (McGivney 1999, S. xi).

Literaturverzeichnis

- Bell, John, and Dale, Margaret: Informal Learning in the Workplace. Department for Education and Employment Research Report No. 134. London, England: Department for Education and Employment, August 1999
- Bourdieu, Pierre : Cultural Reproduction and Social Reproduction. In: Karabel, Jerome Halsey, A.H. (eds.): Power and Ideology in Education. New York 1977, S. 487-511
- Coffield, Frank (ed.): The Necessity of Informal Learning. Bristol: University of Bristol 2000
- Coleman, James S.: Foundations of Social Theory. Cambridge 1994
- Coombs, Philip H.; Achmed, Manzoor: Attacking rural Poverty. How nonformal education can help. Baltimore 1974

- Cseh, Maria; Watkins, Karen E.; Marsick, Victoria J.: Re-conceptualizing Marsick and Watkins' Modell of Informal and Incidental Learning in the Workplace. In: Kuchinke, K. P. (Ed.), Academy of Human Resource Conference Proceedings, Arlington, VA, Nr. 3-7, 1999
- Delors, Jacques: Learning: The Treasure Within. Paris 1996
- Elsdon, Konrad T.: Voluntary Organisations: Citizenship, Learning and Change. Leister: NIACE 1995
- Eraut, Michael: Non-formal Learning, Implicit Learning and Tacit Knowledge in Professional Work. In: Coffield, Frank (Ed.): The Necessity of Informal Learning. Bristol 2000
- Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales: Mitteilung der Kommission: Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. November 2001
- Faure, Edgar u. a.: Learning to Be: The World of Education Today and Tomorrow. Paris: UNESCO 1972
- Field, Frank; Spence, Lynda: Informal Learning and Social Capital. In: Coffield, Frank (ed.): The Necessity of Informal Learning. Bristol: University of Bristol 2000, S. 32-42
- Foley, Griff: Learning in Social Action: A Contribution to Understanding Informal Education. London 1999
- Garrick, John: Informal Learning in the Workplace: Unmasking Human Resource Development. London u. a. 1998
- Gear, Jane; Mc Intosh, Aileen; Squires, Geoffrey: Informal Learning in the Professions. University of Hull 1994
- Harrison, Lesley: A Case for the Underestimated, Informal Side of Lifelong Learning. In: Australien Journal of Adult Education, Vol. 43, Nr. 1, S. 23-42
- Henze, Rosemary C.: Informal Teaching and Learning. A Study of Everyday Cognition in a Greek Community. Hillsdale, New Jersey; London 1992
- Jeffs, Tony; Smith, Mark K.: Informal Education - Conversation, Democracy and Learning. London: YMCA George Williams College 1996. <http://www.infed.org>
- Knowles, Malcom S.: Informal Adult Education. A Guide for Administrators, Leaders and Teachers. New York 1951
- Lave, Jean: A Comparative Approach to Educational Forms and Learning Processes. In: Anthropology and education Quarterly Vol. 13, Nr. 2 (1982), S.181-187
- Livingstone, David W.: Informelles Lernen in der Wissensgesellschaft. In: In: Arbeitsgemeinschaft Qualifikations-Entwicklungs-Management (QUEM): Kompetenz für Europa - Wandel durch Lernen - Lernen im Wandel. Referate auf dem internationalen Fachkongress Berlin 1999, S. 65-92. In englischer Sprache: <http://www.wallnetwork.ca/>

- Marsick, Victoria J.; Volpe, Maria (eds.): *Informal Learning on the Job. (Advances in Developing Human Resources)*. Baton Rouge, San Francisco 1999
- Marsick, Victoria J.; Volpe, Maria; Watkins, Karen E.: *Theory and Practice of Informal Learning in the Knowledge Era*. In: Marsick, Victoria J.; Volpe, Maria (eds.): *Informal Learning on the Job. (Advances in Developing Human Resources)*. Baton Rouge, San Francisco 1999, S. 80-95
- Marsick, Victoria J.; Watkins, Karen E.: *Informal and Incidental Learning*. In: *New Directions for Adult and Continuing Education Nr.89 (2001)*, S. 25-34
- McDonough, Peter; Shin, Doh C.; Moises, Jose Alvaro: *Democratisation and Participation: Comparing Spain, Brazil, and Korea*. In: *The Journal of Politics*, Vol. 60, Nr. 4, S. 919-953
- McGivney, Veronica: *Informal Learning in the Community*. Leister: NIACE 1999
- Merrifield, Juliet: *Learning Citizenship. A Discussion Paper prepared for Institute of Development Studies Participation Group and Society for Participatory Research in Asia*. London: Learning from Experience Trust, 2001
- Putnam, Robert D.: *Making Democracy Work: Civic Traditions in Modern Italy*. Princeton 1993
- Rogoff, Barbara: *The Cultural Nature of Human Development*. Oxford u. a. 2003
- Sommerlad, Elizabeth; Stern, Elliot: *Workplace Learning, Culture and Performance*. London 1999
- Strauss, Claudia: *Beyond „Formal“ versus „Informal“ Education: Use of Psychological Theory in Anthropological Research*. In: *Ethos*, Heft 12, Nr. 3 (1984), S. 195-222
- Watkins, Karen; Marsick, Victoria: *Informal and Incidental Learning in the Workplace*. London 1990
- Watkins, Karen; Marsick, Victoria: *Towards a Theory of Informal and Incidental Learning*. In: *International Journal of Lifelong Education*, Vol. 11, Nr. 4 (1992), S.287-300
- Welton, Michael R. (Hrsg.): *In Defense of the Life World: Critical Perspectives on Adult Learning*. Albany, NY 1995

Wenn sie diesen Text zitieren wollen:

Overwien, B. (2007). *Informelles Lernen in der internationalen Diskussion*. Online im Internet:

http://www.informelles-lernen.de/fileadmin/dateien/Informelles_Lernen/Texte/Overwien_2007.pdf (TT.MM.JJJJ)